

„Hallo, Diktator“

Orbán, die EU und die Rechtsstaatlichkeit

EIN FILM VON
MICHAEL WECH

2. Februar

20:15 Uhr

arte

BROADVIEW DISTRIBUTION PRÄSENTIEREN EINEN FILM VON BROADVIEW TV IN KOOPERATION MIT ZDF IN ASSAMBLAGE MIT ARTE. EIN FILM VON MICHAEL WECH. PRODUZENT VON LEOPOLD HOESCH.
„HALLO, DIKTATOR“ – ORBÁN, DIE EU UND DIE RECHTSSTAATLICHKEIT MIT MARTIN SCHULZ, VIVIANE REDING, JEAN ASSELBORN, MICHAEL ROTH, KATARINA BARLEY, ZOLTÁN KOVÁCS, MANFRED WEBER, DANIEL FREUND, MONIKA HORN, MEIER, U.A.
KAMERA: SVEN KIESCHE, BVFK. MONTAGE: MICHAEL SCHEFFOLD. DOPPELMATERIAL: OLE SCHMIDT. VISUAL: LAUTERBACH MUSIC. MUSIK: ANDREAS LUCAS. ANSCHAUEN: ENIK GIERSCHE. SOUNDS FRESH. PRODUKTIONSGESAMTUNG: CARSTEN GÜNTSCHE. ANTRAGSTELLUNG: TOBIAS SYBEL. ARCHIVFORSCHUNG: ELLY SOLIMS. THEMA VON MICHAEL WECH. VERLAG: DELLERS.
RESPRODUKTION: SUPERVISOR & COLLECTIVE. MAURICE LANGHEIN. KONTRAPUNKT: MAX RÜNGELER. HERSTELLUNGSLÖSUNG: BETTINA KLUGE. REDUKTION: MARTIN PLEPER (ZDF/ARTE). KREATIVE PRODUZENT: PETER WOLFF. MIT MICHAEL WECH. PRODUZENT: LEOPOLD HOESCH.

Eine Produktion von

BROADVIEW

„Hallo, Diktator“

ORBÁN, DIE EU UND DIE RECHTSSTAATLICHKEIT

eine Koproduktion mit dem



in Zusammenarbeit mit

arte

Ein Dokumentarfilm von
Michael Wech

Produziert von
Leopold Hoesch

Redaktion
Martin Pieper (ZDF / Arte)

Dokumentarfilm | 90 Minuten

Trailer

<https://youtu.be/DMFCi83DO5U>

Pressematerial

(Fotos, Plakat & Trailer) zum Download:
<https://we.tl/t-E7dGstsB37>

INHALTSVERZEICHNIS

- **Synopsis**
- **Presstext**
- **Interview mit Regisseur Michael Wech**
- **Zuschauerkommentare (YouTube)**
- **Profil Michael Wech | Regisseur**
- **Profil Leopold Hoesch | Produzent**
- **Der Stab | Pressematerial | Kontakt**

SYNOPSIS

Es ist ein Schauspiel um Macht und Milliarden. Seit Sommer 2020 kämpft die Mehrheit der EU-Staaten dafür, die Vergabe von EU-Mitteln an Bedingungen zu knüpfen. Nur wer sich an rechtsstaatliche Spielregeln hält, soll zukünftig Gelder bekommen. Der ungarische Premierminister Viktor Orbán wehrt sich vehement. Aus gutem Grund? Die Europäische Wertegemeinschaft ringt um ihre Haltung. Über Monate. Mit seinem erpresserischen Veto stürzt Orbán die EU in eine tiefe Krise, in der Bundeskanzlerin Merkel schließlich vermittelt. Ist es ein Appeasement mit dem Autokraten? Eine Spurensuche in ganz Europa.

PRESETTEXT

Es ist der 21. Mai 2015. Die EU trifft sich zu einem Gipfel in Riga. Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker wartet gemeinsam mit EU-Ratspräsident Donald Tusk auf die Teilnehmer, um sie zu begrüßen. Es ist der informelle Teil des Gipfels. Aber die Kameras laufen schon. Und auch die Mikrophone sind eingeschaltet. Als erster erscheint der ungarische Premierminister Viktor Orbán. Juncker wendet sich zur Seite und sagt „The dictator is coming.“ Kurz darauf steht Orbán vor ihm. Juncker klatscht ihn ab und begrüßt ihn mit dem Wort „Dictator“.

Die Szene sagt womöglich viel über Männerfreundschaften in der Politik. Aber sie sagt vor allem etwas über die Beziehungen zwischen Orbán und der EU. Eine Beziehung, die seit Jahren von Hilflosigkeit geprägt scheint. Wie ist es zu erklären, dass der ungarische Premier das politische System seines Landes umwälzt und es offen in eine „illiberale Demokratie“ verwandelt während der EU nichts anderes übrigbleibt, als der Verletzung ihrer Grundwerte tatenlos zuzusehen? Autor Michael Wech nimmt die Szene zum Ausgangspunkt seines Dokumentarfilms „Hallo, Diktator“, den er im Auftrag von BROADVIEW TV (Produzent Leopold Hoesch) für ARTE gedreht hat und der am 2. Februar um 20.15h auf Arte ausgestrahlt wird und ab sofort in der ARTE-Mediathek zu sehen ist.

„Hallo, Diktator“ ist ein analytisches Road Movie – querfeldein durch das Dickicht europäischer Politik. Die Kamera taucht hinter die Kulissen der Verhandlungen um den neuen Rechtsstaatsmechanismus und zeigt dabei mit chirurgischer Präzision Orbáns Strategie: Bis zum Schluss nutzt der ungarische Premier sein Vetorecht als Faustpfand und gibt die Richtung der Debatte vor. Nicht wenige nennen es Erpressung. Für die EU ist es das Instrument um autokratische Regime wie das von Orbán zu zügeln. Es ist ein erbitterter Kampf: Bei dem die Grundwerte der EU plötzlich auf dem Verhandlungstisch landen. „Das dürfen wir niemals zulassen. Niemals!“ gibt die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, Katharina Barley eindringlich zu verstehen.

Gleichzeitig spürt der Film in Ungarn das korrupte Netzwerk des Orbán-Clans auf und zeigt, wie das Herrschaftssystem begonnen hat, Staat und Gesellschaft zu unterwandern. Der Soziologe Bálint Magyar nennt Ungarn gar einen „post-kommunistischen Mafia-Staat“. Die Erkenntnis: Es sind vor allem EU-Gelder mit denen Orbáns Herrschaft zementiert wird. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt profitiert kein anderes Land Europas mehr von EU-Mitteln. Und dieses Geld versickert. Orbáns Freund aus Kindertagen, ein gelernter Gas-Installateur, ist dadurch Milliardär geworden. Die EU hat all dem nichts entgegenzusetzen: Seit November 2019 darf sie zwar im Rahmen der Europäischen Staatsanwaltschaft direkt in den Mitgliedstaaten ermitteln – aber nicht in Ungarn. Orbáns Regierung hat sich diesem europaweiten Instrument verweigert. Aus gutem Grund?

Eindringlich erzählt der Film, wie die ungarische Regierung den amerikanischen Milliardär George Soros im Wahlkampf erst zum Feindbild aufbaute und parallel den Rauswurf der von ihm gestifteten Budapester Hochschule orchestrierte. Der Präsident der „Central European University“, Michael Ignatieff, ist noch heute fassungslos: „Wir sind die erste Universität seit den 1930er Jahren, die aus einem europäischen Land vertrieben wurde.“ Es verbittert ihn, dass akademische Freiheit so wenig gelte in der EU: „So etwas wird an Orten wie Minsk gemacht - aber nicht in der EU! Das Erschreckende ist, dass die Europäer nichts unternommen haben. Nichts!“ Die Klage gegen den Rauswurf vor dem Europäischen Gerichtshof war erfolgreich. Aber das Urteil wurde erst im Oktober 2020 gesprochen. Zu spät für die CEU. Denn sie ist mittlerweile komplett nach Wien gezogen. Orbán hat den Rechtsstreit verloren, aber sein politisches Ziel erreicht.

Lange galt: Die EU hat sich rauszuhalten, denn Orbán sei in freien Wahlen an die Macht gekommen. Aber die Wahlbeobachter der OSZE sehen das differenzierter: Die Wahlen seien frei – aber nicht fair gewesen. Denn für die Opposition gebe es keinen Platz in den ungarischen Medien. Tatsächlich hat die Regierung beinahe die gesamte Medienlandschaft konsolidiert. Trotzdem gibt es unabhängige Medien. Der Politikanalyst Scott Griffen vom International Press Institute in Wien hat das ausgeklügelte System untersucht: „Es existiert Pressefreiheit im technischen Sinn – aber nur um Brüssel oder Washington oder wem auch immer sagen zu können: Warum greift ihr uns an? Schaut euch doch diese Beispiele an, die es gibt.“ Die Journalisten der wenigen Oppositionszeitungen wie Magyar Hang kämpfen täglich gegen subtile Einschüchterung. Sie fühlen sich selbst als „kontrollierte Opposition“, sagt Csaba Lukacs.

Der Luxemburger Außenminister Jean Asselborn nennt Ungarn in dem Film eine „gefesselte Demokratie“. Kritiker bezeichnen die sanfte Haltung der EU zu Ungarn als faustischen Pakt und Appeasement mit Autokraten. Die in dem Film beschriebenen Entwicklungen geben weltweit Anlass zur Sorge: Laut Untersuchungen der Universität Göteborg gibt es in diesem Jahr zum ersten Mal seit 2001 wieder mehr autokratische Systeme als Demokratien. Die Welt steht am Scheidepunkt.

Was war der Impuls für diesen Film? Seit wann arbeiten Sie an dem Thema, in welchem Zeitraum und wo haben Sie gedreht?

Mich beschäftigt das Thema, seit ich das erste Mal davon hörte, dass Jean-Claude Juncker (Anm.: bis Ende 2019 Präsident der Europäischen Kommission) Ungarns Premierminister Viktor Orbán vor laufenden Kameras mit der Anrede „Diktator“ begrüßte. Für mich war das ein Schlüsselmoment: In dieser einen Szene manifestiert sich für mich eine unverhohlene Offensichtlichkeit und gleichzeitig die ganze Hilflosigkeit der EU. Ich fand es vollkommen deplatziert, diesen Moment nur in die „zehn witzigsten Juncker-Momente“ einzureihen. Es ist etwas vollkommen anderes, den griechischen Premierminister an der Krawatte zu ziehen, als den Regierungschef eines EU-Landes „Diktator“ zu nennen.

Sie zeichnen das klare Bild Ungarns unter Orbán als das eines „parasitären Mafiastaats“, der wie eine kriminelle Organisation agiert und dessen Demokratie ausgehöhlt ist. Die Fakten, die Sie aufführen, sind kein Geheimnis – und dennoch kann man nichts dagegen tun. Wie kann das sein?

Den Begriff „parasitärer Mafiastaat“ hat der Soziologe Bálint Magyar geprägt. Seine Analyse führt einem eine Analogie vor Augen: Dass wir es in Ungarn mit einem staatlichen Herrschaftssystem zu tun haben, das die Gesellschaft in weiten Teilen unterwandert hat. Der deutlich sichtbarste Teil dieser Unterwanderung zeigt sich in der Ausbeutung der Ressourcen: Mit Hilfe von EU-Geldern werden eine ganze Reihe zum Teil absurder Pseudo-Projekte finanziert. Diese Gelder werden in die Taschen eines erweiterten Clans umgeleitet. So entsteht ein klientelistisches Netzwerk, das die Herrschaft Orbáns weiter zementiert. Alle in der EU wissen das. Zahlreiche solcher Fälle sind von der Anti-Korruptionsbehörde OLAF nachgewiesen worden. Aber die Exekutivgewalt dieser Behörde endet an der Staatsgrenze. Sie kann ihre Ermittlungen dort nicht weiter fortführen, das obliegt den Mitgliedstaaten. Dieses System würde ausreichen, wenn man von der Gründungsidee der EU ausgeht: dass es robuste Justizsysteme in den Mitgliedstaaten gibt. Ist dies nicht der Fall, versagt dieses System. So können EU-Gelder weiter abgezweigt werden. Seit November 2020 ist deshalb die Europäische Staatsanwaltschaft mit Sitz in Luxemburg im Amt. Sie hat die Befugnis auch in den Mitgliedstaaten selbst zu ermitteln. Aber Ungarn und auch Polen verweigern die Teilnahme. Sie sind der Europäischen Staatsanwaltschaft nicht beigetreten, in ihren Ländern darf deshalb nicht ermittelt werden. Man sollte laut und deutlich die Frage stellen, warum das so ist. Und warum das so hingenommen wird.

Letztlich scheint es immer darauf hinauszulaufen, dass die EU einem Konstruktionsfehler unterliegt. Was können Sie dazu sagen?

Es gibt in den EU-Verträgen Verfahren, die die EU gegen Angriffe aus dem Innern schützen. Eines davon wird intern als „Atombombe“ bezeichnet: Das sog. Artikel-7 Verfahren. Es kann so weit führen, Mitgliedstaaten das Stimmrecht zu entziehen. Gegenwärtig gibt es zwei solcher Verfahren: Eines gegen Polen und eines gegen Ungarn. Beide Verfahren verlaufen allerdings vollkommen

im Sande, denn weil Beschlüsse zu diesen Verfahren Einstimmigkeit erfordern, haben Polen und Ungarn entschieden, sich in dieser Frage beizustehen und jedwede Entscheidung zu blockieren. Hinzu kommt, dass die Anhörungen dazu im Europäischen Rat, also im Kreise der Regierungschefs, abgehalten werden. Diese Sitzungen sind absolut geheim. Es gibt keine Redeprotokolle für die Öffentlichkeit. D.h. was dort besprochen wird, welche Dynamik diese Gespräche entfalten, ist offiziell nicht bekannt. Nicht einmal die Abgeordneten des Europäischen Parlament dürfen sie lesen. Nur über Umwege haben wir Zugang zu diesen Protokollen bekommen und konnten sie einsehen. Das einzige was man sagen kann: Es ist beschämend. Es gab allein zwei sehr kurze Anhörungen zu Ungarn. Kein Regierungschef hat dort seine Stimme erhoben und auf die eklatanten Demokratie-Defizite in Ungarn hingewiesen. Nicht Merkel und auch nicht Macron.

Der Film verdeutlicht die Vorgänge um Ungarn und das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit so anschaulich, wie man es bislang in diesen Zusammenhängen kaum gesehen haben dürfte.

Ich beschäftige mich meist mit sehr komplexen Themen und sehe meine Aufgabe darin, neue Zusammenhänge aufzuspüren und Themen auf die Agenda zu setzen, mit denen sich nur wenige andere Dokumentarfilmer beschäftigen. Wenn es mir durch meine Arbeit gelingt, dazu beizutragen, dass über ein Thema in der breiteren Öffentlichkeit debattiert wird, als dies bisher der Fall war, bin ich zufrieden. Wie gesagt, es geht darum neue Zusammenhänge aufzuzeigen: Natürlich ist bekannt, dass es eine Europäische Staatsanwaltschaft gibt, aber wer weiß, welche Bedeutung es hat, dass Ungarn nicht daran teilnimmt? Natürlich ist bekannt, dass es ein Artikel-7 Verfahren gegen Ungarn gibt. Aber wer hat sich die Mühe gemacht, nachzuforschen, was daraus geworden ist? Deshalb geht es darum, diese Puzzle-Teile zu finden und neu zusammzusetzen. Was uns Sorgen machen sollte ist eher die Tatsache, dass wir uns offenbar schon daran „gewöhnt“ haben. Wir meinen, das alles schon gehört zu haben. Aber das ist nicht das ganze Bild. Und das ganze Bild ist erschreckend. In ihrem Buch „Faschismus – eine Warnung“ hat Madeleine Albright ein Zitat des italienischen Diktators Mussolini hervorgehoben: „Wenn wir beim Hühnchenrupfen eine Feder nach der anderen ausreißen, ist der Lärm insgesamt nicht so groß. Man hört nur kleine Schreie.“

Wie schwer war es, Gesprächspartner in Ungarn zu finden, sowohl auf der Seite Orbáns als auch die der Opposition?

Bei der Opposition war es überhaupt nicht schwierig. Im Gegenteil. Mein Eindruck war eher, dass in der Breite der ungarischen Opposition, von den Medien über Universitäten und Politikern, alle darauf warteten, einmal gehört zu werden. Das erklärt auch, warum das Interesse an diesem Film in Ungarn so groß ist. Alle wollen wissen: Wie schaut ARTE, als ausgewiesener europäischer Fernsehsender, auf unser Land? Das zeigt, es wird eine Zeit nach Orbán geben. Da bin ich mir sehr sicher.

Auf der anderen Seite war es schwieriger: Premierminister Orbán, der unlängst der WELT AM SONNTAG und auch der ZEIT ein längeres Interview gegeben hat, lehnte ein Interview für diesen Film ab. Eine Anfrage bei der Justizministerin Judit Varga lief ebenfalls ins Leere. Der ehemalige ungarische Verfassungsrichter und langjährige Justizminister der Regierung Orbán, László Trócsányi, lehnte eine Interviewanfrage ebenfalls ab.

Gesprochen haben Sie dann mit dem Regierungssprecher.

Zoltán Kovács hat unserer Interviewanfrage binnen 24 Stunden zugesagt. Das Interview war, wie es immer üblich ist, zeitlich klar limitiert, so dass es leider keine Möglichkeit gab, alle Themenbereiche zu besprechen. Wenn man sich das Transkript noch einmal durchliest fällt auf: Es geht nicht um alternative Fakten, wie man vielleicht meinen könnte, es geht um Weltanschauungen, die einfach aufeinanderprallen. Und um eine eigenartige Sicht auf die Dinge: Für fast jeden in Europa wäre es vollkommen normal und auch kein Problem, wenn ein Philanthrop wie George Soros eine Universität gründet und dort Fächer wie „Vergleichende Regierungslehre“ oder „Gender Studies“ auf dem Programm stehen. Also schlicht und einfach die akademische Freiheit gelebt wird. In Ungarn dagegen George Soros als Staatsfeind betrachtet, der angeblich nichts anderes vorhat, als Millionen von Flüchtlingen ins Land zu lassen. Das ist natürlich vollkommener Unsinn, aber die Regierung meint es offenbar sehr ernst damit. Man kommt dann in einem Interview schnell an einen Punkt, an dem es schwerfällt, das Gespräch aufrechtzuerhalten. Ich finde, es bringt auch nichts, den Interviewpartner weiter zu provozieren. Das mag Unterhaltungswert haben. Aber mehr nicht.

Und wie haben EU-Politiker auf Gesprächsanfragen reagiert?

Man sieht in dem Film, dass einige Parlamentarier im Europäischen Parlament bis heute strategisch auf die Frage antworten, wie mit der Mitgliedschaft der FIDESZ in der Parteienfamilie Europäische Volkspartei umzugehen ist. Den Christdemokraten und Vorsitzenden der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament Manfred Weber würde ich etwa dazu zählen. Es geht leider um Posten, Macht, Einfluss – in den Ausschüssen, bei Redezeiten usw. Sie scheuen sich Farbe zu bekennen, dazu, dass eine rote Linie überschritten ist. Es ist schwer zu verstehen, warum die EVP bis heute mit der FIDESZ zusammenarbeitet, einer Partei, die die Regierung in Ungarn stellt und gegen die ein Artikel-7 Verfahren läuft. Das erschließt sich mir nicht.

Konnten Sie frei drehen, oder wurden Ihnen Steine in den Weg gelegt?

Es war bis zur letzten Minute nicht klar, ob wir in Ungarn drehen können. Das Land war, wie z.B. Lettland auch, wegen Corona abgeschottet. Eine Einreise war nicht möglich. Wir konnten schließlich durch Nutzung eines bürokratischen Schlupflochs, aber vollkommen legal, einreisen. So wie z.B. auch die vielen Geschäftsleute deutscher Autokonzerne, die von der Abriegelung ausgenommen waren. Im Land selbst konnten wir uns vollkommen frei bewegen und wurden kein einziges Mal behelligt, zurückgewiesen oder sonst behindert.

Wie ist der Blick der EU-Parlamentarier auf die generelle Situation?

Hinter verschlossenen Türen mögen manche das Auftreten des EU-Parlamentariers Daniel Freund, den wir in dem Film bei seinen Recherchen begleitet haben, als heißspornig abtun. Aber gleichzeitig wurde bei praktisch jedem anderen Interview, das wir geführt haben, ab einem bestimmten Punkt eine Mischung aus Ratlosigkeit und auch Frustration spürbar. Es gibt in der EU derzeit keinen wirksamen Mechanismus gegen Angriffe aus dem Innern. Das muss man wissen,

wenn man über die Bedeutung des Rechtsstaatsmechanismus diskutiert. Viele EU-Parlamentarier führen diese Debatte so unnachgiebig, weil sie ernsthaft besorgt sind.

Zeigen Sie den Film aktiv EU-Politikern und in Ungarn?

Der Film ist in der ARTE-Mediathek und auf dem ARTE YouTube Channel seit 23. Dezember frei zugänglich. Wegen zahlreicher Anfragen fertigt die Produktionsfirma BROADVIEW TV derzeit auch eine Fassung mit ungarischen Untertiteln an.

Und gab es schon direkte Reaktionen von Seiten Orbáns und seitens der EU?

Nein, die gab es nicht. Ich habe auch nicht damit gerechnet.

Man sagt „Wehret den Anfängen“ - wenn man an die Einschränkung der Freiheit der Justiz, Medien, Akademischen Lehre denkt: Sehen sie ein Verhalten wie das von Orbán auch in anderen Staaten in der EU bzw. auch außerhalb?

Polen ist ein eklatantes Beispiel. Der Justizminister ist gleichzeitig Generalstaatsanwalt. Das ist mit dem Grundsatz der Gewaltenteilung nicht vereinbar. Das Artikel-7 Verfahren gegen Polen ist extrem vielschichtig und offenbar von EU-Juristen extrem gut vorbereitet worden. Als aber dann das Artikel-7 Verfahren gegen Ungarn hinzukam, wurde dieses Schwert plötzlich stumpf, denn die beiden Länder zeigten sich von da ab im Schulterschluss und decken einander.

In dem aktuellen Rechtsstaatsbericht der Europäischen Kommission kommt jedes Land auf den Prüfstand, auch Deutschland und Frankreich. Da geht es allerdings um Detailfragen und nicht so sehr um systemische Fragen. Eines aber sollte uns auf jeden Fall zu denken geben: 2020 gab es laut wissenschaftlicher Untersuchungen der Universität Göteborg zum ersten Mal seit 2001 weltweit wieder mehr autokratische Systeme als demokratische Länder.

Nachdem Sie sich so intensiv mit dem Thema beschäftigt haben: Denken Sie, es gibt eine Lösung für das Problem, Verstöße wie die Ungarns stärker zu ahnden bzw. das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit besser in der EU verankern zu können? Und wie sähe diese aus?

Unter deutscher Ratspräsidentschaft hat die Europäische Union zum ersten Mal in ihrer Geschichte dafür gesorgt, dass es einen zusätzlichen „Rechtsstaatsmechanismus“ gibt, also ein Werkzeug, mit dem in bestimmten Abstufungen Verstöße gegen rechtsstaatliche Prinzipien in den Mitgliedsländern mit konkreten Sanktionen geahndet werden können. D.h. zum ersten Mal wird die Missachtung von Grundwerten an finanzielle Strafen gekoppelt. Das gab es vorher nicht und gibt daher Anlass zur Hoffnung. Wahr ist aber auch, dass der Europäische Rat unter Präsidentschaft von Bundeskanzlerin Merkel im Dezember 2020 auf die Forderung Polens und Ungarn einging, dass dieses Instrument vor Inkrafttreten vom Europäischen Gerichtshof geprüft werden muss. Das kann dauern. Womöglich greift dieses Instrument bis zur Parlamentswahl in Ungarn im Frühjahr 2022 gar nicht. Orbán könnte sich in die vierte Amtszeit retten. Und genau deshalb bezeichnen Kritiker wie der deutsche Politologe Jan-Werner Müller, der in Princeton lehrt, diesen Kompromiss als „faustischen Pakt“ und werfen Merkel „Appeasement mit den Autokraten“ vor.

KOMMENTARE BEI YOUTUBE ZU „HALLO, DIKTATOR“ (AUSWAHL)

frauenpower jetzt:

„Beschämend. Wie kann die EU solche eine seltsame ‚Verfassung‘ haben. Ich dachte wir sind wegen den Werten zusammen. Immer wenn es um Macht geht ist alles abscheulich.“

Oliver WeXx:

„Es werden harte, schlimme Zeiten auf uns EU Bürger zukommen...die noch ein funken, demokratisches Gedankengut in ihren Herzen tragen“

Papa Shango:

„19:00 Naja, wenn es in der Grundrechte-Charta steht, dann hält man sich natürlich daran. Und wenn ich morgen einen Selbstbedienungsladen aufmache und ein Schild „Kaufen erlaubt, klauen nicht.“ davor hänge, wird es auch jeder befolgen. Davon muss ja jeder ausgehen, dass wer den Laden betritt sich damit einverstanden erklärt ...“

Frank Meezen:

„Viktor Orban ist der positive Diktator, den Hans Jonas in Das Prinzip Verantwortung forderte. Den Ungarn kann gar nichts besseres passieren und eines Tages werden sie das auch merken!“

Dagmar Kluth:

„Ich frage mich, wie ARTE ein Spartensender der ÖR, diese DOKU erarbeiten kann, ohne die Parallelen zu Deutschland aufzuzeigen. Typischer Fall vom Splitter im Auge des Anderen!“

Karaka73:

„Hallo, Kanzlerin! The best (girl)friend of the Dictator!“

Jeric Slater:

“Wenn man merkt das die bestehenden Regelungen der EU unzureichend sind, muss nachgebessert werden! Wenn man nur sagt: “Dagegen kann man nichts machen.“ , dann kannst du den Laden auch gleich zu machen.“

U P:

„Hier hat jemand wieder sehr früh gesagt, was er will. Und macht es. Und alle drum herum sehen zu...“

Chris:

„Und damit wieder der systematische Fehler die Einstimmigkeitsklausel/das Vetorecht“

Rok Horvat:

„Übelste Merkel Regime Propaganda finanziert von George Soros“

Gecco147:

„Unfassbar was sich die EU da ins Haus geholt hat“

Wolf Melzer:

„Aktualisiert – auf bittere Weise – wurde diese ARTE-Dokumentation durch die Ereignisse in Washington vom 6. Januar 2020...“

Pieter:

„schmeißt doch endlich Ungarn raus und fertig. Warum lassen wir uns von einem Diktator erpressen“

Andreas Urbaniak:

„Eine wichtige Doku! Aber wir sollten auch selbstkritisch bei uns schauen“ Scheuer, Bär, Lauterbach, Söder und langsam wächst dieAfD heran. Wir sind auch nicht sauber. Wir sind gefährdet.“

Jack Package:

„Illiberale Demokratie. Krotesk. Ich verstehe es nicht. Wie kann man glauben, dass Nationalsozialismus, Illiberalität und sich selbst Einschränken in seiner Freiheit und Möglichkeiten etwas Gutes und Erstrebenswertes ist. Wer soll davon profitieren? Die Ungarn? Wenn ich die Wahl habe an Vielfalt und Freiheit – wie kann ich dann für das Gegenteil sein? Ich verstehe es nicht.“

MICHAEL WECH | REGISSEUR

Michael Wech, geb. 1969, volontierte bei dem Filmemacher und Buchautoren Egmont R. Koch und studierte anschließend Politische Wissenschaften und Internationale Beziehungen in Hamburg und London sowie als Stipendiat an der Bilkent-Universität in Ankara.

Seit 1998 dreht er Dokumentationen für ARTE, ARD und 3sat, u.a.

- „Resistance Fighters – Die globale Antibiotika-Krise“ (ARTE/Kino, 2019)
- „Die unheimliche Macht der Berater“ (ARD, 2019)
- „Boris Becker – Der Spieler“ (ARD, 2017) (mit Bruno Kammertöns)
- „Marine Le Pen“ (ARD, 2017)
- „Der lange Arm des IS“ (ARD, 2016)
- „Todesflug MH 17“ (ARD, 2015)
- „Konzerne klagen – wir zahlen“ (ARD, 2015)
- „Experiment Energiewende“ (ARTE, 2013) (mit Dirk Laabs)
- „Gerhard Schröder – Kanzlerjahre“ (ARD, 2006) (mit Jürgen Leinemann)

Sein Kino-Dokumentarfilm „Resistance Fighters – The global antibiotics crisis“ wurde weltweit gezeigt und beim Vancouver International Film Festival mit dem „Impact Award“, beim Pariscience Festival International du Film Scientifique mit dem „Grand Prix“ prämiert sowie für den deutschen Fernsehpreis nominiert.

Für seine TV-Dokumentationen wurde Michael Wech mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis (2020), dem Deutsch-Französischen Journalistenpreis (mit Stephan Lamby) und dem Holtzbrinck-Preis für Wirtschaftspublizistik.

Mission Statement – „Augen für das Unsichtbare“

„In meinen Dokumentarfilmen bearbeite ich globale Themen und erkunde neue Zusammenhänge. Dabei versuche ich einen erzählerischen Modus zu finden, um komplexe Stoffe zu entschlüsseln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“



Der 1969 in Köln geborene Emmy-Preisträger Leopold Hoesch ist Gründer der Produktionsfirma BROADVIEW TV.

Er absolvierte an den Universitäten Köln und Sevilla sein Studium als Diplom-Regionalwirt, bevor er in die Filmbranche wechselte. Seit Firmengründung 1999 produzierte er über 250 vielfach ausgezeichnete Filme – sowohl für das Fernsehen als auch für die große Leinwand. Die thematischen Schwerpunkte bei den Dokumentarfilmen von BROADVIEW TV liegen in den Bereichen Politik, Geschichte, Kultur und Sport.

Leopold Hoesch ist Deutscher Botschafter der International Academy of Television Arts & Sciences.

Filmografie (Auswahl)

- „DIE UNBEUGSAMEN“ (Kino, 2021) Regie: Torsten Körner
- „KROOS“ (Kino, 2019) Regie: Manfred Oldenburg
- „Resistance Fighters - Die globale Antibiotika-Krise“ (ARTE/Kino, 2019) Regie: Michael Wech | Grand Prix Pariscience, VIFF Impact Award
- „Die Steinkohle“ (2018) Regie: Jobst Knigge und Manfred Oldenburg
Nominiert für den Deutschen Fernsehpreis
- „AUF DER JAGD – WEM GEHÖRT DIE NATUR?“ (2017) Regie: Alice Agneskirchner
CIC Kommunikationspreis
- „Angela Merkel – Die Unerwartete.“ (2016) Regie: Torsten Körner
- „NOWITZKI. Der perfekte Wurf.“ (2014) Regie: Sebastian Dehnhardt
Nominiert für den Deutschen Filmpreis
- „EIN HAUCH VON FREIHEIT“ (2014) Regie: Dag Freyer
RIAS-Medienpreis 2015
- „Drei Leben: Axel Springer“ (2012) Regie: Sebastian Dehnhardt, Jobst Knigge, Manfred Oldenburg | Deutscher Wirtschaftsfilmpreis, Bayerischer Fernsehpreis
- „KLITSCHKO.“ (2011) Regie: Sebastian Dehnhardt
- „Stalingrad“ (2006) Regie: Sebastian Dehnhardt, Manfred Oldenburg
Magnolia Award (Shanghai).
- „Das Drama von Dresden“ (2005) Regie: Sebastian Dehnhardt
International Emmy Award.

DER STAB

Regie und Drehbuch	Michael Wech
Produzent	Leopold Hoesch
Creative Producer	Peter Wolf
Produktion	BROADVIEW TV
Eine Koproduktion mit	ZDF
In Zusammenarbeit mit	Arte
Kamera	Sven Kiesche
Montage	Michael Scheffold
Redaktion ZDF/ARTE	Martin Pieper

PESSEMATRIAL

- Pressefotos
- Plakat
- Trailer

Zum Download verfügbar unter: <https://we.tl/t-E7dGstsB37>

KONTAKT

PRODUKTION:

BROADVIEW TV GmbH
Ubierring 61a
50678 Köln
Tel: 0221 5796432
www.broadview.tv
info@broadview.tv